Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 6

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tonhalle

Kennst du den Saal, wo viele Lampen glüh'n,
Die Töne hallen, Melodien blüh'n?
Man schaut sich um, erquickt von jedem Gruß,
Und manchmal fragt verwundert man: bist du's?

Kennst du ihn wohl? Die Decke, hoch und flach,
Wirft Dir zurück manch tönend Ungemach.
Von Komponisten steht in goldner Schrift,
Wann sie das Leben ein- und ausgeschifft.

Es glatzt der Kopf der Männer ohne Haar,
Und Nacken leuchten weiblich wunderbar.
Manch Antlitz wird von hohler Hand umsäumt.
Du weißt nicht, ob es schläft nun oder träumt.

Ein Paukenschlag, und alles schreckt empor.
Man klatscht und streckt des Halses Bügel vor,
Tritt auf die Hacken dann dem Vordermann,
Und stellt sich schräg an der Gard'robe an.

Kennst du den Raum, aus dem nun alle flieh'n,
Indem sie schnell sich etwas ü b e r zieh'n,
Geschaffen einst für edler Töne Hall,
Auch oft benutzt für loser Masken Ball?

Man kennt ihn wohl, und jeder saß schon mal
In Reih und Glied in jenem Lichtersaal,
Der immer strahlt, ob er auch viel erlitt
Und ständig krankt — an seinem Defizit! —g.

*

Dumme Fragen

Leutenant: „Losed emol, Füsilier Zgraggen, warum überchömid d'Soldate öppe de Befehl, eis z'singe?"

Füsilier: „Ich glaube, daß d'Lüt meined, mir heigets schön, Herr Lütenant."

*

Kleiner Mann: „Du, säg mir au emol, warum göhnd Ihr große Lüt meistens eso puggelig (gebückt)?"

Großer Mann: „Hä, warum ächt, will mir immer müend uf di chline abeluege."

*

Zum Geburtenrückgang in der Schweiz

Die Menschenzahl, die letztes Jahr
geboren und gestorben war,
wird von höherer Instanz
zusammengestellt zu einer Bilanz.

Die Differenz von Soll und Haben
bei den Mädchen wie bei Knaben
hat man statistisch festgenommen
und ist zum Resultat gekommen,

Daß gegenüber andern Jahren
die Geburten spärlicher waren,
was, man merkt es ohne List,
ein Manko bezüglich „Steuern" ist.

Gott sei Dank, so möcht' man sagen,
nun fängt es endlich an zu tagen.
Die Quantitäten werden kleiner,
die Qualitäten dafür feiner.

Denn wer seine Menschen liebt
sorgt dafür, daß es keine gibt.
Zum Bessern werden sich die Zeiten
wenden
ohne Zufuhr neuer Konkurrenten. Eb.

Zunge

Je mehr daß geredt wird,
je mehr daß geschwatzt wird,
Je mehr daß geschwatzt wird,
je mehr daß geklatscht wird,
Je mehr daß geklatscht wird,
je mehr daß gequatscht wird,
Je mehr daß gequatscht wird,
je mehr gibt es Narren! E. v. T.

Chrüsi-Müsi III

„Der Autodidakt"

Ursache und Wirkung

Kürzlich traf ich meinen Freund, der auf dem Bureau einer bedeutenden Papierfabrik angestellt ist. Wir sprachen über dieses und jenes. Schließlich sagte er: „Weißt Du schon, daß vom nächsten Monat an die Papierpreise beträchtlich sinken werden?" Ich fragte ihn, wie es komme, daß gerade jetzt, wo . . . . . „Ganz einfach," unterbrach er mich, — „die Courts-Mahler ist gestorben." K.

*

Grenzpatriotismus

Der „kleine Grenzverkehr" mit Valutanien hat an der Nordwestecke der Schweiz zum Schaden der Schweizerischen Volkswirtschaft wieder einen gewaltigen Umfang angenommen. Und böse Zungen behaupten, daß sogar Mitglieder der Behörden ihren Weihnachtsbedarf im Elsaß deckten.

Nun kamen letzthin ein paar Elsäßer in eine bekannte Pelzhandlung in Basel und erwarben einen Damenpelz mittlerer Qualität. Nach Abschluß des Geschäftes entspann sich folgendes Gespräch:

Elsäßer: „Madame, sinn Se denno so güet und duen Se d'Firma am Pelz üsmache."

Pelzhändlerin: „Aha, Si wänn gwis iber d'Gränze?".

Elsäßerin: „Jo, mer kemme vo Milhüse."

Pelzhändlerin: „Worum nit gar! Wie kunnt jetz das, daß Si uf Basel kemme go ykaufe?"

Elsäßerin: „He mir kemme go di güeti War in der Swyz käufe, der Mischt by uns hole d'Schwyzer scho!" Fridelin

Der Fall Tamburini

Murillo ist an allem schuld,
Denn er vergaß — die Gabel!
Drum führen seine Buben die
Macc'roni heiß zum Schnabel
Mit nackten Fingern — wie wir es
Von seinem Bilde kennen.
Dem Tamburini mußte drum
Die Scham das Herz verbrennen.

Das Bild zwar kommt mir spanisch vor,
Das einst Murillo malte
Zu einer Zeit, als man im Volk
Noch nicht mit Gabeln prahlte.
Und sicher wollt' der Basler Wirt
Die Nudeln an nur preisen,
Und jeder Gast kann unbeirrt
Dort ganz nach Gusto speisen.

Von einem Fingereßzwang war
Trotz Bilde nie die Rede.
Und doch erwuchs ihm und der Stadt,
Dem Lande beinah' Fehde,
Weil Tamburini's Kunstverstand
Der feinen Sitte Sabel
Vermißt zum Nationalgericht,
Den Fingerschutz der Gabel.

Denn mit den Zinken der Natur
Zu nah'n der Nudelspeise,
Ist selbst in Napoli verpönt,
Längst überwund'ne Weise.
Drum mußte jenes Eßsymbol
Herrn Tamburini grämen,
Der Edle in der Seele sich
Des ganzen Volkes schämen.

Und wer ist schuld? Murillo nur!
O, der Gedankenlose!
Warum vergaß die Gabel er
Zu seiner Nudelsauce?
Ein Pinselstrich — und sie war da!
War eine kleine Mühe!
Und jetzt drum — nach Jahrhunderten,
So eine lange — Brühe! Keks

*

Warum zahlen die Zürcher gerne Steuern?

Steuerkassier: „Was wünschet Sie?"
Bürger am Schalter: „Ich . . . ., Ich möcht nu g e r n mini Stür zahle."

*

Nur der Akzent . . .

Mancher bereichert den Kasten am Armenhaus: „Gebet den Armen!" Doch der fromme, der gütige Stündler, er liest statt Gebet: Gebet! K.

*

Wohl der längste schweiz. Titel ist:

„Vierwaldstätterdampfschiffahrtsgesellschaftsbeamtenunterstützungsvereinvizepräsident." Zett

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836